

KNAPSACK

SPIEGEL SPEZIAL⁰² 2023



Informationen für Nachbarn und Besucher des Chemieparks



EDITORIAL 02/2023



Liebe Nachbarn,

der Sommer naht! Willkommen zu dieser Ausgabe 02 des **KNAPSACK SPIEGEL SPEZIAL**. Eine Ausgabe, die im Zeichen der Nachwuchsförderung im Chemiepark Knapsack steht. Denn in den bevorstehenden Sommerferien werden bei der Aktion „Meine Position ist spitze“ wieder fünf Chefsessel für einen Tag an ambitionierte junge Menschen vergeben. In unserer Aufmacher-Story lesen Sie, wieviel Spaß der berufliche Nachwuchs bei BASF mit der Ausbildung zum Chemikanten hat. Zudem erfahren Sie, wie Ende April der Girls' Day im CPK gelaufen ist, der die spannende Welt der Chemieberufe verstärkt auch weiblichen Interessentinnen näherbringt. Und Rockmusiker Stephan Brings verrät im Interview, dass auch er eine solche Ausbildung absolviert hat. Nicht zuletzt dürfen Sie, liebe Nachbarn, sich auf die Nacht der Technik am 16. Juni freuen, bei der sich Ihr CPK wieder mit seinen Standortfirmen vor dem Feierabendhaus präsentiert und von 18 bis 24 Uhr die Pforten öffnet. Es gibt spannende Einblicke auch für junge Leute und deren Berufspläne. Wir wünschen viel Spaß und tolle Sommerferien!

Benjamin Jochum, Leonie Sengelmann
und Thomas Kuhlow
Kommunikation Chemiepark Knapsack

CHEMIKANT MACHT EINFACH SPASS

BASF bildet im Chemiepark Knapsack derzeit drei Chemikant*innen im ersten Lehrjahr aus – und die sind begeistert von ihrer Ausbildung

Seit dem 10. August 2022 bildet BASF am Standort Knapsack in Kooperation mit der Rhein-Erft Akademie einen neuen Jahrgang mit drei Chemikant*innen aus. Insgesamt absolvieren in Knapsack derzeit elf Azubis ihre Ausbildung zum Chemikanten/Chemikantin – neben den drei im ersten Lehrjahr, sind es vier im zweiten und nochmal vier im dritten. Die Unternehmensverantwortlichen rund um BASF Betriebsleiter Dr. Carsten Buchaly sowie Personalreferent Björn Zymny und den Ausbildungsbeauftragten Jürgen Stetten tun alles, um ihren Nachwuchs-Fachkräften den Spaß an der Ausbildung zu vermitteln und sie bestmöglich in die Arbeitsabläufe zu integrieren.

Neben einer intensiven Betreuung in den einzelnen Arbeitsschichten, werden die Azubis auch bei regelmäßigen Mittagssnacks mit der Betriebsleitung, Human Resources und dem Ausbildungsbeauftragten von BASF, an die Hand genommen, wie Buchaly betont: „Die Gespräche mit unseren Azubis sind

mir eine Herzensangelegenheit. Unser regelmäßiger gemeinsamer Mittagssnack ist eine ideale Gelegenheit zum gegenseitigen Kennenlernen. Wir begleiten hiermit unsere potenziellen zukünftigen Kolleginnen und Kollegen auf ihrem beruflichen Weg und tauschen uns in entspannter Atmosphäre aus.“

BISHER IST DIE QUOTE 100 PROZENT

In diesem Rahmen spart BASF nicht mit Motivation: Es wird betont, dass eine Übernahme aller Azubis angestrebt ist. Bisher ist die Quote 100 Prozent. Darauf hoffen natürlich auch die drei Azubis Sakineh Dosti, Mohamed Khodrawi und Arthur Janzen und blicken zuversichtlich in die Zukunft – auch wenn sie natürlich wissen, dass es nichts geschenkt gibt. **KNAPSACK SPIEGEL SPEZIAL** hat mit den drei Nachwuchskräften über ihre Ausbildung gesprochen.

Wie war für Sie Ihre erste Zeit bei BASF?

Dosti: Ich war anfangs sehr aufgeregt. In diesem Bereich, als Chemikant, arbeiten nur wenige Frauen. Das hat für mich aber keine Probleme bereitet, denn die Kollegen sind alle sehr nett und verhalten sich korrekt. Ich fühle mich gut aufgehoben und komme mit einer sehr großen Freude jeden Tag hierher und in die Berufsschule. Viele Inhalte sind mir vertraut, weil ich sie schon im Fach-Abi mitbekommen habe. Das hat den Vorteil, dass ich mehr Zeit zum Lernen habe und bei der Arbeit in der Anlage gezielt Fragen stellen kann. Denn unsere Anlage ist sehr kompliziert. Aber wir bekommen hier genug Zeit, um uns im Detail einzuarbeiten und mit der Anlage zu befassen.

Gibt es denn im Ihrem Umfeld noch weitere Kolleginnen?

Wir sind insgesamt drei Frauen, zwei Azubis und noch eine Kollegin, aber ich glaube, dass wird zukünftig mehr werden. Aus meinem Freundeskreis höre ich, dass sich auch immer mehr Frauen für den Beruf interessieren und einige sich auch schon beworben haben.

Was haben Sie noch für Ziele über diese Ausbildung hinaus – mit dem Fachabitur könnten Sie noch studieren?

Ja, mal sehen. Ich möchte natürlich erst einmal meine Ausbildung mit einem guten Notendurchschnitt beenden und dann, denke ich, bleibe ich erst einmal hier bei BASF. Parallel dazu würde ich mich gerne weiterbilden. Und ich möchte wirklich gerne die Anlage genau kennenlernen, denn ich finde das alles, was wir hier machen, sehr spannend und interessant.



SAKINEH DOSTI

... aus Brühl ist 20 Jahre alt und hat ihr Fachabitur mit Schwerpunkt Labor und Verfahrenstechnik erfolgreich absolviert. Dosti ist seit 2016 in Deutschland, hat davor acht Jahre in der Türkei gelebt und kommt ursprünglich aus Afghanistan. Ihre Hobbys sind: Joggen, mit Freunden rausgehen sowie Kochen und Backen. Dabei lässt sie gerne die verschiedenen Kulturen miteinfließen.



MOHAMED KHODRAWI

... aus Hürth ist 18 Jahre alt. Bevor er zur BASF kam, hat er im vergangenen Jahr bei der Rhein-Erft Akademie noch die Ausbildungsvorbereitung „Fliegender Start“ mitgemacht. Deshalb kennt er den Betrieb schon ein bisschen länger als seine beiden Kollegen. Seine Hobbys sind Freunde treffen und Krafttraining.

Warum lieber Chemikant?

Beim Chemielaboranten geht es thematisch weiter in die Chemie rein, aber dort ist man hauptsächlich im Labor. Dort hat mir die technische und handwerkliche Seite etwas gefehlt. Das Aufgabenfeld des Chemikanten ist aus meiner Sicht breiter, interessanter und vielfältiger. Als Chemikant hat man viel mehr mit der Chemieanlage an sich zu tun, arbeitet mehr in der Anlage – zum Beispiel als Rundgänger und Messwartenfahrer – und kann die Produktion optimieren. Außerdem haben wir bei BASF auch noch ein Labor – damit sind wir hier sehr breit aufgestellt. Deshalb war für mich per-

sönlich Chemikant die bessere Entscheidung. Als Chemikant ist man auf Schichtarbeit tätig – das macht mir persönlich mehr Spaß.

Wie steht es mit Ihrer weiteren Planung?

Ich möchte natürlich meine Ausbildung bestmöglich abschließen. BASF ist ein gutes Unternehmen, Ziel ist es daher erst einmal übernommen zu werden. Danach überlege ich, ob ich noch eine Meister-Ausbildung absolviere. Grundsätzlich sehe ich mich auch in Zukunft als Chemikant und möchte gerne hierbleiben.



ARTHUR JANZEN

... aus Euskirchen ist 19 Jahre alt und hat vor der Ausbildung sein Abitur absolviert. Er geht gerne raus, ist viel mit Freunden unterwegs und treibt gerne Sport, unter anderem Fußballspielen und seit einiger Zeit auch Krafttraining.

Wie sind Sie auf diese Ausbildung gekommen?

Khodrawi: Chemie und Physik waren meine Lieblingsfächer in der Schule. Deshalb war für mich klar, dass ich in den naturwissenschaftlichen Bereich gehen würde. Als ich bei „Fliegender Start“ mitgemacht habe, wusste ich schon, dass ich entweder Chemielaborant oder Chemikant werden möchte. Durch die Vorbereitung bei der Rhein-Erft Akademie habe ich dann die ganzen Betriebe hier kennengelernt und auch das erste Mal etwas von BASF gehört. Bei „Fliegender Start“ habe ich mehrere Praktika absolviert, unter anderem als Chemikant und Chemielaborant. Und Chemikant hat mir am meisten Spaß gemacht.

Chemikant*in: Abwechslungsreicher Beruf in moderner Produktionsanlage

Wer immer schon wissen wollte, was sein Handy mit Flammenschutzmitteln zu tun hat, wie Haargel hergestellt wird oder wie Pflanzenschutzmittel produziert werden, sollte über den Ausbildungsberuf Chemikant/Chemikantin nachdenken. Denn dort wird in einer in der Regel dreieinhalbjährigen Ausbildung gelehrt, wie man diese Produkte oder hierfür nötige Zwischenprodukte herstellt. Dabei muss der/die Chemikant/Chemikantin die chemischen Produktionsprozesse messen, regeln, überwachen und die gewünschten Qualitätsanforderungen sicherstellen.

Wie sind Sie auf diese Ausbildung gekommen?

Janzen: Ich bin durch Bekannte, die den Beruf gerade ausüben bzw. die Ausbildung gerade begonnen hatten, auf den Ausbildungsberuf gekommen – und durch Gespräche in der Schule. Ich interessiere mich sehr für Chemie, das war immer schon mein Favorit. Meine Lehrer haben mir deshalb über die Rhein-Erft Akademie berichtet und dass es hier gleich in der Nähe eine sehr gute Ausbildungsstätte gibt.

Wie war bei Ihnen der Einstieg?

Für mich war das etwas ganz Besonderes, weil ich nicht aus Hürth komme. Dadurch lernt man gerade am Anfang viele neue Leute kennen. Aber ich wurde direkt gut aufgenommen und es gab gleich einige, mit denen man sich besonders gut versteht. Was den schulischen Aspekt angeht, so hatte ich auch einen kleinen Start-Vorteil, weil ich vorher das Abitur mit Leistungskurs Chemie gemacht hatte. Dadurch habe ich mich gleich wohler gefühlt, weil Vieles vertraut war und nur noch einmal vertieft werden musste. Wenn man die Anlage von Nahem sieht und mal mitten drin steht, dann hat das schon etwas Überwältigendes. Ich wurde von der Schicht gut aufgenommen und sehr schnell eingearbeitet. Die Kollegen haben mir viel gezeigt, geholfen und geben einem gleich viel Vertrauen, so dass man sich sofort dazugehörig fühlt und spürt, eine echte Aufgabe zu haben.

Und wie planen Sie die Zeit nach der Ausbildung?

Ich will auf jeden Fall erst einmal die Prüfung bestehen, würde danach gerne einen festen Arbeitsvertrag bekommen und hier bei BASF bleiben. Wenn dann Türen aufgehen in Richtung Studium oder Meisterausbildung, lasse ich mir das natürlich offen. Aber Plan A ist zunächst einmal, mich hier zurechtzufinden. Ich komme aus Euskirchen und war niemals zuvor in Hürth. Jetzt fahre ich jeden Tag mit dem Auto 40 Kilometer zur Arbeit.

ENTSPANNTE & OFFENE ATMOSPHÄRE

Nachbarschaftsdialog im April mit Busrundfahrt durch den Chemiepark Knapsack kam gut an

Zweimal pro Jahr bietet der Chemiepark Knapsack den Menschen in der Umgebung die Gelegenheit, sich beim Nachbarschaftsdialog mit Vertretern der Standortunternehmen auszutauschen. Dieses Mal gab es zusätzlich eine kurzweilige Tour über das Gelände. Das zog viele interessierte Nachbarn an. Im randvollen Bus ging es nach einer Begrüßung durch Christoph Kappenhagen, Geschäftsleiter beim Chemiepark-Betreiber YNCORIS, zunächst durch die beiden Werksteile. Gleich beim ersten Stopp an der Knapsacker Abwasserreinigung nutzten die rund 40 Besucher*innen die Gelegenheit, sich über die Funktion der Anlage und die Qualität des geklärten Wassers zu informieren. Im Werksteil Hürth erfuhren sie aus erster Hand mehr über die Funktion der Hochfackel von LyondellBasell.

BESUCHER*INNEN ZEIGTEN SICH BEEINDRUCKT

Viele, die den Chemiepark das erste Mal besuchten, zeigten sich beeindruckt von den Ausmaßen des Geländes und der Vielzahl an hergestellten Produkten. So resümierte Nachbarin Gabriele Luz: „Die Fahrt über das Gelände fand ich sehr interessant. Wir leben schon seit langem in der Nachbarschaft, trotzdem war ich erstaunt, wie groß der Chemiepark ist. Allerdings hätte ich gedacht, dass noch mehr Menschen dort arbeiten.“ Und auch Anette Guillaume zog ein positives Fazit: „Das war meine zweite Rundfahrt durch den Chemiepark und ich habe wieder viel Neues erfahren. Ich bin immer wieder erstaunt, wie grün es hier ist.“ Und in diesem grünen Rahmen wurde es am Schluss sogar idyllisch: Denn auf dem Rückweg zum Feierabendhaus zeigten sich in der abendlichen Sonne die ersten Hasen.



Die entspannte und offene Atmosphäre setzte sich auch im Kaminzimmer des Feierabendhauses fort. Bei kleinen Häppchen unterhielten sich die Teilnehmer*innen noch weit über das offizielle Ende angeregt mit den Vertreter*innen der Unternehmen und ihren Nachbar*innen. Thomas Kuhlow, Leiter Kommunikation im Chemiepark Knapsack, zeigte sich mit der rundum gelungenen Veranstaltung mehr als zufrieden: „Wir spüren wieder eine ähnlich positive Stimmung wie vor der Pandemie. Das freut uns sehr.“

Besuchen Sie uns jetzt auch auf Facebook unter www.facebook.com/DeinChemieparkKnapsack

„Die geilste Location im ganzen Umkreis“

Riesenstimmung am 3. Juni auf dem Wendelinusplatz in Hürth-Berrenrath: Die Band Brings rockte das Viertel. Anlässlich des Konzerts sprach der Bassist und gelernte Chemiefacharbeiter Stephan Brings über seine Ausbildung, Traditionen und sein Faible für das Feierabendhaus.

Stephan, Du hast eine Ausbildung zum Chemiefacharbeiter (heute heißt es Chemikant) bei Bayer in Leverkusen gemacht. Wie ist das, nach so langer Zeit ins Chemieumfeld zurückzukehren?

Das fühlt sich eigentlich ganz normal an. Es gibt bestimmte Gerüche aus meiner Ausbildung, wenn ich die rieche, denke ich sofort an diese Zeit zurück. Ich stehe auch immer noch sporadisch in Kontakt zu Leuten aus meiner Ausbildungszeit. Es gibt mir heute total viel, zu wissen, wie das „normale“ Arbeitsleben aussieht. Deshalb bin ich immer noch in der IG BCE.

Wussten Sie ...

dass der Chemiepark Knapsack seine Besucherparkplätze in Hürth und Knapsack für das Brings Konzert in Berrenrath zur Verfügung gestellt hat?

Ihr habt sogar ein Lied für die IG BCE geschrieben.

Richtig, das ist mitten in der Pandemie entstanden. Viele Leute schauen ja etwas argwöhnisch auf die Chemie. Die machen Dreck, da stinkt es, aber wir benutzen alle jeden Tag Dinge, die ohne Chemie gar nicht möglich wären. Darum geht es bei „Unser Zuhause“. Den Song haben wir auf dem Bundeskongress 2020 vorgestellt. Auch als kölsche Band wollen wir nicht immer nur „Mir sin joot druff und schunkele“-Lieder schreiben.

Als Du ankamst, war dein erster Satz: Das Feierabendhaus ist die geilste Location im ganzen Umkreis.

Genau. Im Feierabendhaus sind wir schon öfter aufgetreten und ich fühle mich hier zu Hause. Ich finde den Saal total schön und das Gebäude strahlt den Charme der 50er aus. Das ist schon besonders. Toll ist auch, dass die super Stimmung bei Karnevalssitzungen hier nie eine bestimmte Linie überschreitet – im Gegensatz zu manchen Festzelten. Ich glaube, das liegt an diesem Haus mit Tradition. Auch wenn es für einen Rockmusiker etwas komisch klingen mag, wenn man älter wird, findet man es gut, dass mal was bleibt, wie es ist.



Stephan Brings auf dem Rad: „So entstehen viele Ideen für neue Songs“



BRINGS

Brings ist eine Rockband und besteht aus den Brüdern Peter (Gesang, Gitarre) und Stephan Brings (Bass, Gesang), Harry Alfter (Gitarre), Christian Blüm (Schlagzeug) und Kai Engel (Keyboard). Seit 2001 ist die Band auch im Karneval aktiv. Stephan Brings, Jahrgang 1965, absolvierte bei Bayer eine Ausbildung zum Chemiefacharbeiter. Er hat zwei Kinder aus erster Ehe. Mit seiner Frau und deren vier Kindern lebt er heute in Köln, Hürth und in der Eifel. Derzeit probt die Band zusammen mit dem Bonner Beethoven Orchester für zwei gemeinsame Konzerte am 18. und 19. August auf dem Roncalliplatz in Köln. Karten hierfür gibt es auf www.brings.com.

Fortsetzung auf Seite 4

VERÖFFENTLICHUNGSPFLICHTEN

gemäß § 23 der 17. BImSchV für die Emissionen des Ersatzbrennstoff-Kraftwerk der EEW Energy from Waste Saarbrücken GmbH im Chemiepark Knapsack

Das Ersatzbrennstoff-Kraftwerk ist seit 2010 an das Emissionsfernüberwachungssystem (EFÜ) in Nordrhein-Westfalen angeschlossen. Die Abgaskamine der beiden Verbrennungslinien des Ersatzbrennstoff-Kraftwerks gehören zu den besonders überwachten Emissionsquellen im Chemiepark Knapsack. Rund um die Uhr überwachen kontinuierliche Messeinrichtungen die festgelegten Emissionsbegrenzungen gemäß den Anforderungen der 17. Verordnung zur Durchführung des Bundes-Immissionsschutzgesetzes (Verordnung über die Verbrennung und Mitverbrennung von Abfällen – 17. BImSchV).

Beide Verbrennungslinien wurden nach dem Probetrieb am 1. Januar 2009 offiziell in Betrieb genommen. Nach vorgegeben Verfahren werden die ermittelten Messwerte automatisch ausgewertet und dokumentiert. Damit können eventuelle Abweichungen vom vorgesehenen Betriebszustand lückenlos erfasst werden. Die Emissionsdaten werden täglich automatisch der Bezirksregierung Köln als zuständiger Überwachungsbehörde per Datenfernüberwachung (EFÜ-System) übermittelt. Zusätzlich werden die Emissionsdaten jährlich gemäß § 23 der 17. BImSchV veröffentlicht. Die Emissionsmessungen werden unterteilt in kontinuierliche und diskontinuierliche Messungen. Dabei ist zu unterscheiden zwischen dem Langzeitwert (Tagesmittelwert) und dem Kurzzeitwert (Halbstundenmittelwert). Alle

Emissionsbegrenzungen sind gleichzeitig einzuhalten. Bis auf wenige Ausnahmen wurden die genehmigten Emissionswerte eingehalten. Die vereinzelt kurzzeitig aufgetretenen Überschreitungen stellten zu keiner Zeit eine Gefahr oder Beeinträchtigung für Mensch und Umwelt dar.

Infolge von Anfahrvorgängen sowie Störungen beziehungsweise Optimierungsarbeiten an den Anlagen kam es in 2022 bei beiden Verbrennungslinien vereinzelt zu Grenzwertüberschreitungen. Betriebliche Korrekturmaßnahmen wurden unverzüglich eingeleitet und die Behörde

darüber informiert. Die hier dargestellte Emissionsstatistik zeigt, dass die genehmigten Emissionsbegrenzungen im Zeitraum vom 1. Januar 2022 bis 31. Dezember 2022 eingehalten beziehungsweise deutlich unterschritten wurden.

www.eew-energyfromwaste.com

Kontinuierliche Messungen	Grenzwerte		Linie 1	Linie 2
	Halbstundenmittelwert	Tagesmittelwert	Messwerte 2022	Messwerte 2022
Komponenten			Jahresmittelwerte	Jahresmittelwerte
Gesamtstaub	20 mg/m ³	5 mg/m ³	0,16 mg/m ³	0,63 mg/m ³
Org. Kohlenstoff (C _{ges})	20 mg/m ³	10 mg/m ³	0,12 mg/m ³	0,16 mg/m ³
Chlorwasserstoff (HCl)	60 mg/m ³	10 mg/m ³	5,10 mg/m ³	1,60 mg/m ³
Stickstoffdioxid (NO _x)	400 mg/m ³	150 mg/m ³	145,44 mg/m ³	145,36 mg/m ³
Schwefeldioxid (SO ₂)	200 mg/m ³	50 mg/m ³	11,67 mg/m ³	9,94 mg/m ³
Kohlenmonoxid (CO)	100 mg/m ³	50 mg/m ³	26,53 mg/m ³	21,51 mg/m ³
Quecksilber (Hg)	50 µg/m ³	30 µg/m ³	0,23 µg/m ³	0,16 µg/m ³
Ammoniak (NH ₃)	15 mg/m ³	10 mg/m ³	1,77 mg/m ³	2,69 mg/m ³
	Jahresgrenzwert			
Quecksilber (Hg)	10 µg/m ³		0,23 µg/m ³	0,16 µg/m ³

Diskontinuierliche Messungen	Grenzwerte		Linie 1	Linie 2
Komponenten			Messwerte 2022	Messwerte 2022
Fluorwasserstoff (HF)	4 mg/m ³		0,06 mg/m ³	0,09 mg/m ³
Summe Cadmium und Thallium ¹⁾	0,05 mg/m ³		0,0002 ¹⁾ mg/m ³	0,0001 ¹⁾ mg/m ³
Summe Antimon – Zinn ^{**}	0,5 mg/m ³		0,008 ¹⁾ mg/m ³	0,008 ¹⁾ mg/m ³
Summe Arsen – Chrom ^{***}	0,05 mg/m ³		0,002 ¹⁾ mg/m ³	0,002 ¹⁾ mg/m ³
Summe PCDD/F u. dl-PCB ^{****}	0,1 ng/m ³		0,0008 ¹⁾ ng/m ³	0,0018 ¹⁾ ng/m ³

¹⁾ n.n. = kleiner Bestimmungsgrenze
^{*} krebserregende Stoffe gemäß 17. BImSchV, §8 Absatz (1) 3. – Anlage 1a): Cadmium, Thallium
^{**} krebserregende Stoffe gemäß 17. BImSchV, §8 Absatz (1) 3. – Anlage 1b): Antimon, Arsen, Blei, Chrom, Cobalt; Kupfer, Mangan, Nickel, Vanadium, Zinn
^{***} krebserregende Stoffe gemäß 17. BImSchV, §8 Absatz (1) 3. – Anlage 1c): Arsen, Benzo(a)pyren, Cadmium, Cobalt, Chrom
^{****} krebserregende Stoffe gemäß 17. BImSchV, §8 Absatz (1) 3. – Anlage 1d): Dioxine und Furane, dl-PCB

Grenzwerte und Messwerte beziehen sich auf das Volumen des Abgases im Normzustand (1013 hPa, 273 K) nach Abzug des Feuchtegehaltes und einen Sauerstoffgehalt von 11%.

»Berufe im naturwissenschaftlichen und technischen Bereich sind schon lange keine reinen Männerberufe mehr«



Claudia Bernzen, Teamleiterin AzubiAgentur bei der Rhein-Erft Akademie

GIRLS' DAY – ROLLENKLISCHEES ÜBERWINDEN!

Neue Zukunftsperspektiven für eine gut ausgebildete Generation junger Frauen

Handwerk, IT, Technik, Naturwissenschaften – das ist nicht nur was für Jungs!? Am 27. April 2023, dem diesjährigen Girls' Day, haben 24 Mädchen in der Rhein-Erft Akademie dieses eindrücklich bewiesen.

ÜBER DEN TELLERRAND HINAUSSCHAUEN

Die Rhein-Erft Akademie beteiligt sich seit vielen Jahren an der deutschlandweiten Aktion und möchte damit Schülerinnen ermutigen über den Tellerrand hinauszuschauen und sich nicht von Geschlechterklischees in der Berufswahl einengen zu lassen. „Uns ist es wichtig, den Mädchen zu zeigen, dass alle Berufe im naturwissenschaftlichen und technischen Bereich schon lange keine reinen Männerberufe mehr sind. Wir freuen uns immer über Bewerbungen von Schülerinnen“, sagt Claudia Bernzen, Teamleiterin AzubiAgentur.

Die Mädchen erhielten einen spannenden Einblick in technische und naturwissenschaftlich Berufe, wie Elektronikerin oder Chemielaborantin. Im Chemielabor stellten sie gemeinsam mit Ausbildern und Auszubildenden Haargel, Shampoo und Lipgloss her und im Elektrolabor löteten sie eine Blinkschaltung. Zufrieden und voller neuer Erkenntnisse über ihre Fähigkeiten und Stärken sind die Schülerinnen nach Hause gegangen. Damit ist ein wichtiges Anliegen dieses Tages erfüllt worden, den Mädchen die Möglichkeit zu geben, ihre berufliche Zukunft um neue Berufsbilder zu erweitern, in denen sie ihre Stärken einbringen können.

Wer weiß, vielleicht hat die eine oder andere durch diesen Tag ihren Traum Beruf gefunden. Eins ist auf jeden Fall klar: Der Girls' Day war einmal mehr ein wichtiger Beitrag dazu, Vorurteile und Klischees zu überwinden.



Wir machen Dampf für Ihre sichere Versorgung!

Regional. Stark. Zuverlässig. Eine sichere und verlässliche Versorgung mit Energie – dafür steht RWE heute und in Zukunft. Das bedeutet für Sie in Hürth: Ihre gewohnte Versorgung mit Fernwärme bleibt langfristig gesichert, auch weiterhin liefert unser Kraftwerk am Knapsacker Hügel dafür über den örtlichen Versorger zuverlässig den Dampf. Darauf können Sie sich verlassen!

rwe.com

IMPRESSUM Herausgeber: YNCORIS GmbH & Co. KG, 50351 Hürth, www.chemiepark-knapsack.de, T +49 (0) 2233 48-6570, F +49 (0) 2233 48-946570 **Ausgabe:** 02/2023 vom 15.06.2023
Verantwortlich: Kommunikation, YNCORIS **Redaktion:** Kommunikation, YNCORIS, Dirk Rehberg (benekom), Katja Sallewsky **Gestaltung:** Carolin Wanner, Kommunikation, YNCORIS
Bildnachweis: Ralf Baumgarten, Simone Nöring, YNCORIS, Adobe Stock, Sonstige
Druck: TheissenKopp GmbH, 40789 Monheim

Fortsetzung von Seite 3

Was schätzt Du an Traditionen?

Ich will Dinge erhalten. In der Eifel wohne ich in einem alten Fachwerkhaus, da ist ständig etwas zu tun. Ich repariere auch die Fahrräder der gesamten Familie. Tradition heißt für mich, Dinge zu bewahren, anstatt immer nur zu verbrauchen. Greta Thunberg hat gesagt: Ihr müsst dem Gott Wachstum abschwören. Sie hat recht. Unsere Erde verkraftet einfach kein unbegrenztes Wachstum.

Was sollten wir Erwachsenen konkret tun, damit die Jüngeren eine Zukunft haben?

Die große Aufgabe unserer westlichen Industriegesellschaften ist es, sich etwas leisten zu können, aber aus Gründen der Nachhaltigkeit darauf zu verzichten. Und da reicht es nicht, keine Plastiktüten zu nutzen oder ein E-Auto zu fahren. Das wissen wir alle ganz genau. Ich kann deshalb auch diejenigen verstehen, die sich jetzt irgendwo festkleben. Wir müssen akzeptieren, dass die Jüngeren auch mal unkonventionelle Wege gehen, um uns zum Umdenken zu bewegen.

Du bist viel mit dem Fahrrad unterwegs. Aus Nachhaltigkeitsgründen?

Auch, aber zum einen habe ich nie einen Führerschein gemacht, zum anderen genieße ich es, auf dem Fahrrad alleine und draußen zu sein, Ruhe zu haben und mei-

nen Gedanken nachhängen zu können. So entstehen viele Ideen für neue Songs. Dann halte ich an und singe kurz ins Handy. Auf dem Weg von Prüm in der Eifel bis zu meiner Wohnung in Nippes kam mir mal die Idee zu „Halleluja“. Zu Hause war der Song quasi fertig.

Du und dein Bruder habt eine ähnliche Stimmfarbe. Gab es eigentlich jemals Streit, wer der Sänger von Brings wird?

Als Sänger stehst du immer besonders im Fokus. Da brauchst du nicht nur die passende Stimme, du musst auch für etwas stehen. Herbert Grönemeyer und Udo Lindenberg sind keine begnadeten Sänger, aber sie stehen für etwas – und da habe ich Peter immer mehr als mich gesehen. Ich übernehme die zweite Stimme und könnte seinen Part ersetzen, wenn er mal krank wäre.

Ihr seid schon vor 80.000 Zuschauern aufgetreten und in Orten wie Berrenrath mit 2.000 Menschen. Wann hast Du den größten Spaß auf der Bühne?

Wir wissen, dass die Leute unsere bekannten Songs hören wollen. Aber als Musiker willst du auch mal etwas zeigen, dass abseits der Karnevalshits liegt. Wenn wir im Konzert – egal wie groß – merken, dass sich die Leute musikalisch auf etwas Neues einlassen und richtig mitgehen, dann sind das für mich die schönsten Momente. Denn dann entsteht etwas ganz Besonderes.



Stephan Brings im Gespräch mit KSS-Redakteurin Katja Sallewsky

Ihr habt euch in der Pandemie mit dem Bonner Beethoven Orchester zusammengetan.

Ja, das ist eine ganz neue Erfahrung. Wir spielen gemeinsam ganz neue Arrangements, die ich mir erst mal Stück für Stück aneignen musste, weil ich keine Noten lesen kann. Gerade lerne ich, einen 5-Saiter Bass zu spielen, das hatte ich vorher noch nie gemacht – schließlich spielt Sting auch auf 4-Saiten. Ich freue mich schon auf den Auftritt im Sommer.

Wie kam es eigentlich zum Konzert in Berrenrath?

Steffie Müller, die sich um unseren Ticketverkauf kümmert, wohnt in Berrenrath. Sie hat das Konzert gemeinsam mit der Dorfgemeinschaft organisiert. Auch unsere Vorgruppe kommt aus dem Ort. So was finden wir richtig gut. Dann kommen wir gern wieder – und wenn wir dreimal dort gespielt haben, ist es Tradition.